

# Zwei: Der eine und der andere

Die Vernissage zur Ausstellung «Einer y el otro» von Werner Marxer und Juan Andereggen gestern Morgen in der Eschner Galerie Hollabolla hat etliche Kunstfreunde angelockt. Beide Künstler stellten sich den Fragen des Publikums.

HENNING VON VOGELSSANG

**ESCHEN.** So verschieden die Arbeiten des Liechtensteiner Künstlers Werner Marxer und des südamerikanischen Plastikers und Malers Juan Andereggen auf den ersten Blick sein mögen, so sehr gleichen sie sich beim zweiten Hinsehen, sagte Vernissageredner Andrin Schütz, Autor, Texter und Konzepter aus Chur, denn «sie sind sich gleich in ihrer klaren, unverwechselbaren Sprache, in ihrer für jeden unmittelbar fassbaren und zugänglichen Authentizität, in ihrer rigorosen Ehrlichkeit und in ihrer bildsprachlichen Direktheit. Beiden gemein ist auch der vehemente, nahezu rücksichtslos kollagierende Eingriff ins Material und das archaische Zusammenfügen von Fundstücken.»

## Das Gemeinsame

Diese durchaus als treffend empfundene Charakterisierung verweist schon einmal auf das auf den ersten Blick sich nicht gleich erschliessende Gemeinsame. Schütz: «Präsentieren sich Werner Marxers Werke motivisch als narrativ fragmentierte Stücke einer grossen Geschichte, deren Zusammenbau dem Betrachter überlassen sei, erschliesst sich dem Betrachter in Juan Andereggens Arbeit auf andere Weise: Die gleiche Sonne ist es, unter der wir wandeln, die selbe Gesellschaft ist es, der wir angehören, die gleiche ist es wiederum, die uns verstösst. Und über uns die Sterne, die vielleicht – ohne



Bild: Daniel Gassner

Luden zur Ausstellung «Einer y el otro» in Eschen: Elmar Gangl, Andrin Schütz, Werner Marxer und Juan Andereggen (v. l.).

kommen, in der ich angefragt wurde, ob ich zusammen mit Werner eine Ausstellung machen würde, weil wir gut zusammenpassen und uns gegenseitig das gefällt, was der andere macht. Die Arbeiten, die ich bei dieser Ausstellung zeige, sind meine normalen Sachen, sie sind nicht für eine Ausstellung gemacht

worden. Jedes Exponat ist autonom. Es gibt eine gemeinsame Idee, die sie zusammenhält. Es sind unterschiedliche Formate: Ich zeige Kulturen, kleine Schachteln mit kleinen Teilen als Inhalt und meine klassischen Arbeiten auf Leinwand.»

Andrin Schütz: «In archaisch gehaltenem Stereotyp, in Klei-

den, in sich geschlossenen Erzählungen nimmt uns Juan Andereggen mit auf eine Reise: Eine Reise durch unser Hoffen, unsere Lachen, unsere Angst, unsere Tränen und unsere Zeit. Und hier treffen sich die beiden Reisefahrten: Der eine und der andere. Auf ihrer – und vielmehr auch auf unserer – grossen Reise,

die uns manchmal in die traute Gemeinsamkeit und zuweilen in die absolute Isolation wirft, die Verletzungen und Narben in uns an uns hinterlässt, die uns durch Lachen, durch Hoffen und durch Tränen führt – auf unserer Reise durch das Leben.»

Die Ausstellung dauert bis zum 14. Juni 2015.